

Enorm vermehrt hat sich in den letzten Jahren selbstverständlich auch die Arbeiterzahl, und es dürften zur Zeit gegen 10.000 Bergarbeiter im ganzen Becken beschäftigt sein. Da die Arbeit in den Tagebauen und Gruben hier keine besondere Fertigkeit verlangt, mithin auch nicht geschulte Bergleute vielfach Verwendung finden, sind die Arbeitskräfte ziemlich unzuverlässig und stark flüchtig. Nur die grösseren Werke haben sich durch Gründung von Arbeiterwohnungen einen guten Arbeiterstock herangezogen, zu dessen Vermehrung auch die Steigerschule in Karbitz das Ihre beiträgt.

Die Löhne sind im Allgemeinen sehr hoch. Während zu Ende der Fünfziger-Jahre der Häuer einen täglichen Lohn von 1 fl. erhielt, betrug dieser im Jahre 1872 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., ja einzelne fleißige Arbeiter brachten es zu einem Verdienste von 4 fl. im Tage. Die Förderleute erhalten einen um 40 bis 50 Percent, die über Tag arbeitenden 70 bis 100 Percent geringeren Lohn, als die Häuer.

Bei derartigen Löhnen gestatten nur die im Uebrigen unbedeutenden Gewinnungskosten der Kohle die Aufstellung von Verkaufspreisen, welche die böhmische Braunkohle zur Concurrenz mit der Steinkohle auf weite Entfernungen hinaus befähigen. Zu Anfang des Jahres 1874 variirten die Preise bei der Grube zwischen 6 und 16 kr. per Zoll-Centner je nach der Korngröße. Für Stückkohle per Waggon (à 10 metrische Tonnen) wurden circa 32 fl. an der Grube bezahlt, für Mittelkohle erster Sorte 28 fl., Mittelkohle zweiter Sorte 18 fl., Kleinkohle 12 fl. Es verdient jedoch bemerkt zu werden, daß die Preisfeder Kohle im erzbergischen Braunkohlenbecken im Allgemeinen noch höchst beträchtlichen Schwankungen unterworfen sind, was wohl darin seinen Grund hat, daß bei der Neuheit und dem raschen Wachs thume des Kohlenexport-Geschäftes das Verhältniß von Angebot und Nachfrage noch nicht diejenige feste Basis erlangt hat, deren sich andere Kohlenreviere erfreuen. So betrug z. B. der Preis für einen Waggon Stückkohle im Winter 1871 über 50 fl., während er sich im Sommer 1873 nur auf 22 1/2 fl. stellte.

Weitaus der überwiegende Theil der im nordwestböhmischen Reviere gewonnenen Braunkohlenmassen wird ausgeführt. Im Becken selbst verbleibt nur etwa ein Sechstel der ganzen Förderung. Nicht anders als in Oberschlesien, an der Ruhr und Saar hat sich indeß auch hier eine reiche industrielle Thätigkeit entfaltet und umso leichter entfalten können, als der gefegnete Landstrich zwischen dem Erzgebirge und der Eger alle Bedingungen zur Prosperität landwirthschaftlicher, industrieller und mercantiler Unternehmungen in sich vereinigt. Namentlich die Industriezweige, welche großer Quantitäten mineralischen Brennstoffes bedürfen, erhalten von Tag zu Tag daselbst neue Pflegestätten, wie die Eisenindustrie, die Glas- und Thonwaren-Fabrication, die Soda-Erzeugung, die Zuckerrfabrication etc. Während es aber bis in die jüngste Zeit meistens ausländisches, und zwar zuerst englisches, dann insbesondere deutsches Capital war, welches, wie in den montanistischen, so auch in den vorgenannten Unternehmungen arbeitete, hat sich seit dem Jahre 1871 auch das inländische Großcapital mit Macht in diese Gegend geworfen.

Ueber die Bedeutung der Circulation der böhmischen Braunkohle möge nun die folgende, die Kohlenverfrachtung der das Becken durchschneidenden Bahnen nach Verkehrsrichtungen darstellende Tabelle Aufschluß geben.